

Gottscheer Zeitung

Bezugspreise:

für Jugoslawien: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K.
für Österreich: ganzjährig 52 K, halbjährig 26 K.
für Amerika: 2.50 Doll. — Einzelne Nummern 1 K.

Gottschee, 15. Oktober 1920.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind zu senden an die Schriftleitung. — Postsp.-Nr. 10.975. Anzeigen-Aufnahme u. Berechnung in der Buchdruckerei.

„Es kann nur gut werden in der Welt durch die Guten.“

(Schluß.)

Es mußte kommen; wenn es nur schon vorüber wäre! Wir wissen noch nicht, ob das Ärgste schon vorbei; es zuckt noch da und dort am dunklen Himmel und Wetterpropheten wahr sagen noch ärgeren Sturm. Aber wie immer: wenn wir nur den Glauben gewonnen haben, daß es uns zur Reinigung und Läuterung gesandt ist, und wenn wir unter den argen Donnerschlägen zu ernster Einker und Umkehr den Mut und das Vertrauen finden. Es mußte kommen; aber wenn wir es zu nützen verstehen, wird es besser werden, kann es uns Heil bringen.

Natürlich nicht durch ein Gotteswunder, sondern — mit Gottes Hilfe — durch die Menschen. „Es kann nur gut werden in der Welt durch die Guten.“ Durch die Guten, die vorne bleiben oder sich vorne hinstellen. Schwäche kleidet sich leicht in den Mantel der Bescheidenheit und bleibt rückwärts, weil sie nicht mächtig genug ist voranzugehen. Unsere Zeit fordert ein offenes Bekenntnis zum Guten. Es wäre schlecht für den Sieg des Guten gesorgt, wollten sich die Guten, von dem öffentlichen Treiben angeekelt, in die Einsiedelei ihrer Stube zurückziehen und es dem Herrgott überlassen, erst Ordnung zu schaffen. Nicht feiges Sichzurückziehen, nicht verstimmende Kritik, nicht Klageklagen über verflossene Zeiten, nicht bequemeres Abwarten, ob die alte Herrlichkeit wiederkommt, nicht Hilfe erwarten von Mächten, die sich selber nicht helfen können und beiseite geschoben worden sind, weil sie auch schon früher sich und anderen nicht zu helfen wußten, vielmehr einiges Zusammenstehen und unverdroffene Mitarbeit an dem Aufbau unserer zerrütteten Gesellschaft!

Aufklärung tut not. Führung tut not. Oft ist schon ein guter Dienst geleistet, wenn einer inmitten all der Klageklagen den aufrechten Mann zeigt und im festen Gottvertrauen mit der Königin Luise erklärt: „Ich glaube fest an Gott, also an eine sittliche Weltordnung. Deshalb bin ich der Hoffnung, daß auf die jetzige böse Zeit eine bessere kommen wird.“ ...

Und so können wir es auch mit den wirtschaftlichen Experimenten halten. Nicht daß wir die Hände müßig in den Schoß legen, wenn Heißsporne daran gehen, an das ganze Wirtschaftsgebäude Feuer zu legen. Aber daß man nun einmal in einer anderen Richtung probieren will und daß andere Schichten des Volkes nach oben kommen, darüber kommt unsere katholische Weltanschauung wahrlich nicht ins Wanken. Wenn unser bisheriger Besitz, unsere bisherigen Rechte bedroht sind, mögen wir uns ehlich wehren. Aber unser persönlicher Vorteil muß nicht gerade ein öffentliches Interesse sein, noch weniger können wir verlangen, daß man als eine christliche Forderung vertritt, was doch nur die Forderung eines bestimmten Standes oder Forderung einer bestimmten Wirtschaftsordnung ist. Was seit 1789 von Paris aus sich angebahnt und im Verlaufe des 19. Jahrhunderts im öffentlichen Leben durchgesetzt hat, war zum Teil viel einschneidender als alles, was wir eben

erleben. Die meisten aus uns sind Nutznießer dieser Umwälzungen, sind dankeschuldige Erben jener Revolution.

Aber mögen wir es mit den Neuerungen halten, wie wir wollen, mögen wir sie verurteilen oder begrüßen, eines bleibt in jedem Falle unsere Pflicht: daß wir nicht müßig beiseite stehen. Es gilt aus der hochgehenden Flut die ewigen Güter zu retten und möglichst unverfehrt auf spätere Zeiten zu überliefern. Die religiösen, die sittlichen Werte in unserem Volke müssen uns vor allem am Herzen liegen; es kann uns nicht gleichgültig sein, in wessen Hände sie geraten. Retten wir sie, dann haben wir die Gewähr, daß, wie immer sich die äußeren Dinge gestalten werden, das menschliche Leben innerlich seinen Wert behält und auch äußerlich erträglich bleibt. Lassen wir jene von der schmutzigen Flut wegtreiben, dann weiß unter uns jedermann, daß auch die besten äußeren Einrichtungen uns nicht vor dem Verfall schützen können.

Darum durch! Wir müssen durch! Gern oder ungern, ob aus innerem Drang, ob mit dem Aufgebot harter Selbstverleugnung, ein jeder muß im öffentlichen Leben seine Pflicht tun.

Auch wir in Gottschee dürfen uns nicht der Müdigkeit und Verbrossenheit hingeben. Auch für uns gilt der Mahnruf: Gute voran! Gute an die Front! Gutgesinnte, hervor aus dem dunklen Winkel und der Verborgenheit, hervor in allen Gemeinden, Körperschaften und Organisationen. Gutgesinnte überall an die führenden, leitenden Stellen! Was den Stempel echter und wahrer Güte und Tüchtigkeit an sich trägt, wird schon deshalb gefeit sein gegen jede Selbstgerechtigkeit, Unbescheidenheit und gegen jeden Stolz und Hochmut, der abstoßend wirken könnte. Die Parole: Gute an die Front! soll auch bei den Gemeindevahlen gelten, die demnächst bei uns stattfinden werden.

Wir schließen mit den Worten, die wir an die Spitze unserer Ausführungen, gestellt haben: „Es kann nur gut werden in der Welt durch die Guten.“

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Vom politischen Kanzleidiensste.) Herr Bezirkssekretär Alois Marn wurde in die IX. Rangklasse befördert.

— (Von der deutschösterreichischen Regierung) wurde Herr Landesregierungsrat Johann Kreßle übernommen und kommt in einem Staatsamte in Wien in Verwendung. Desgleichen wurde Herr Staatsgewerbeschuldirektor J. Knabl in den deutschösterreichischen Staatsdienst übernommen und steht gegenwärtig in Wien in Verwendung.

— (Staatsgymnasium.) Herr Professor Dr. Andreas Krauland hat auf den provisorischen Dienstposten am hiesigen Gymnasium verzichtet und kommt an das Staatsgymnasium in Klagenfurt.

— (Zum Ortschulinspektor) für Gottschee wurde Herr Gymnasialprofessor A. Burgar ernannt.

— (Trauung.) Am 4. Oktober wurde in der hiesigen Stadtpfarrkirche Herr Dr. A. Jallitsch aus Mitterdorf, Konzeptsbeamter bei der Polizei-

direktion in Graz, mit Fräulein Thea Pavlicek, Tochter des hiesigen Buchdruckereibesetzers Herrn Josef Pavlicek, getraut. Trauzengen waren für den Bräutigam Herr Dr. Viktor Pavlicek aus Rohitsch, für die Braut deren Stiefbruder Herr Franz Friber. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

— (Gemeindevorschussung.) Am 9. Oktober wurde eine Gemeindevorschussung abgehalten, in der folgende Angelegenheiten zur Sprache und Erledigung kamen. In den Heimatsverband wurden aufgenommen: Kaufmann Roman Korinik; Josef Gorše, Reuschler in Mooswald Nr. 42; Hans Hönigmann, Kaufmann in Gottschee; Franz Kropf, Besitzer in Gottschee 136; Matthias Stefančić, Bergarbeiter in Gottschee 168. Um die Staatsbürgerschaft zu erlangen wurde die Aufnahme in den Heimatverband zugesichert: Hedwig Unterluggauer, Jos. Notisch, Briefträger; David Steiger. Das Ansuchen des Franz Supančić um Ausübung der Tätigkeit als Wasenmeister in der Stadt Gottschee und um Zuweisung eines Arbeitsplatzes wird an die Bezirkshauptmannschaft zurückgeleitet, weil der Gesuchsteller seinen Wohnsitz in der Gemeinde Seele hat. Betreffs des Ansuchens um Erteilung der Maurerkonzession in der Stadt Gottschee an Andreas Hrovath in Mitterdorf müssen Erkundigungen über seine Befähigung eingeholt werden. Das Ansuchen des Thomas Dolenz in Mooswald um Gasthauskonzession wird abgelehnt, da der Bedarf vollkommen gedeckt ist. Dem Fleischer Franz Pfeffer wird die Aufstellung eines Verkaufstandes am Auerspergplatz gestattet. Zu den Erhaltungskosten des Mesners werden von der Stadtgemeinde jährlich 3000 K beigesteuert werden. Der Gertrud Temele wird für die Wintermonate eine Geldunterstützung von 12 K monatlich zugesprochen, der Marie Kofke die Armenunterstützung von 14 auf 20 K monatlich erhöht. Der Helene Jallitsch wird aus dem Nachlaß der Maria Hiris der Betrag von 100 K bewilligt. In den Reklamationsausschuß für die Wahlen in die Konstituante werden die Herren v. Jürer und Josef Pavlicek, in die Wahlkommission die Herren Josef Pavlicek und Josef Tomitsch gewählt. Das Ansuchen der beiden Sicherheitswachleute Karl Hutter und Franz Bibernik um Erhöhung ihrer Bezüge von 500 auf 1500 K monatlich wurde abgelehnt und beschlossen, nur einen Wachmann, aber den höher zu befolgen. Dem Wachmann Josef Kraker wird die Subvention von 100 auf 200 K monatlich erhöht. Das Gesuch des Stadtamtssekretärs Karl Borupski um Versetzung in den dauernden Ruhestand wurde genehmigt und beschlossen, die Stelle neu auszusuchen. Als Kanzelehilfskraft wird Fel. Anna Novak mit 1. Oktober aufgenommen. Gemeindevorschuss Herr Franz Schleimer beantragt den Ankauf einer Saugpumpe für die Entleerung der Senkgruben. Der Antrag wird der Finanzsektion zugewiesen.

— (In sibirischer Kriegsgefangenschaft gestorben.) Herr Hauptmann Leopold Hofmann aus Gottschee geriet bei der Einnahme von Przemyśl in russische Gefangenschaft und kam zuerst in das Gefangenenlager nach Saratow, dann nach Beresowka und zuletzt nach Nikolst-Uffurisk. Seine Familie in Gottschee hatte alles Mögliche unternommen, um den Herrn Hauptmann, der in Sibirien schwere Schicksale durchzumachen hatte,

zu befreien; alles vergebens. Nun schlug endlich die Stunde der Befreiung und der Herr Hauptmann hätte jetzt gleich seinen Kameraden nach mehr als fünfjähriger Kriegsgefangenschaft endlich in seine geliebte Heimat zurückkehren können. Das Schicksal aber fügte es anders. Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde er, der so viel an Heimweh litt, in die ewige Heimat abberufen, indem er am 1. Juli d. J. im Kriegsgefangenen-Spitale zu Nikolst-Uffurist bei Wladimostol seinem Leiden erlag. Wie der ebenfalls kriegsgefangene Herr Hauptmann Karl Grebenz der Schwester des Heimgegangenen, Fräulein Justine Hofmann in Gottschie, mitteilte, war der Verstorbene schon längere Zeit leidend, sehr nervös und körperlich infolge Unterernährung verfallen. Alle Organe waren mehr oder minder in krankhaftem Zustande. Er hatte insbesondere im letzten Jahre ein wahres Martyrium durchzumachen gehabt. Zuerst eine Blinddarmerkrankung. Durch einen Hustenanfall sprang die schon vernarbte Operationsnarbe auf und vereiterte, was langwierige, große Schmerzen zur Folge hatte. Dann kam eine schwere Gallensteinoperation und im Genesungsstadium ein Mumps mit Vereiterung der Drüsen am Halse. Zuletzt trat eine Blutvergiftung ein, welche den Tod herbeiführte. Sein Arzt war ein hervorragender Chirurg (Assistent von Prof. Eiselsberg in Wien). Trotz aller angewendeten ärztlichen Kunst und trotz aller Pflege konnte das letale Ende nicht verhindert werden. Der Tod bedeutete eine Erlösung von dem sonst drohenden Siechtum. Die Herren Hauptleute Karl Grebenz und Max Merten widmeten in ihren Zuschriften nach Gottschie ihrem verbliebenen Kameraden Worte wärmster Anteilnahme und Erinnerung; dem Verstorbenen werde stets ein Freundesgedenken bewahrt werden. Auch wir geben hiemit unserer herzlichsten Anteilnahme Ausdruck. Der Verbliebene, der in den letzten Jahren seines Lebens so viel Schweres und Bitteres durchzumachen hatte, erfreute sich auch in seiner Vaterstadt Gottschie der allgemeinen, ungeteilten Sympathien. Er ruhe in Frieden.

— (Todesfall.) Am 3. Oktober starb im Siechenhause in Laibach nach mehrjährigem Leiden Herr Daniel Ranzinger, Sohn des verstorbenen Kaufmannes und Hausbesitzers Herrn Daniel Ranzinger in Gottschie, im 39. Lebensjahre. Er ruhe in Frieden.

— (Besitzwechsel.) Herr Johann Zurl in Morobiz hat das Kaffeehaus „Friedl“ („Viktor“) in Gottschie um den Preis von 155.000 Kronen käuflich erworben. Herr Zurl wird das Kaffeehaus selbst betreiben.

— (Der Allgemeine Ein- und Verkaufsverein [Konsumverein] in Gottschie) hat im Vereine mit der Gospodarska banka in Laibach die Muzzolinische Ringofenziegelei um den Preis von 300.000 Lire (1.500.000 Kronen) angekauft. An die Ringofenziegelei wird eine Dampf- und Dampfmaschine angegliedert werden. Eine Dampfanlage sowie ein neues Vollgatter sind bereits angekauft worden.

— (Zur Frage der Umsatzsteuer.) Wie der Agrarminister „Jutarni list“ meldet, hat der Finanzminister die Durchführung der Verordnung über die Umsatzsteuer vertagt.

— (Gegen die neuen Steuern.) Von überall treffen Meldungen über eine energische Stellungnahme gegen die neuen Steuern (Umsatzsteuer usw.) ein, aus Marburg, Laibach, Agram, Essek, Belgrad werden Protestaktionen gemeldet und auch in Neusatz (Wojwodina) fand eine Protestversammlung statt. — Die immer mehr steigenden hohen Steuern veranlassen nebst anderen Gründen nicht wenige zur Auswanderung, während die jungen Männer wegen der vielen Waffenübungen die Heimat verlassen.

— (Wahlen in die Konstituante.) Da nach § 80 des Friedensvertrages von St. Germain die anderssprachige (deutsche, magyarische) Bevölkerung in unserem Staate das Optionsrecht hat, hat die Regierung beschlossen, derselben kein Wahlrecht gelegentlich der Wahlen in die Konstituante zuzuerkennen.

— (Das Optionsrecht und dessen Durchführung.) Die Cillier Zeitung beschwert sich darüber, daß noch keine einzige Verordnung oder behördliche Verfügung erlassen worden sei, welche die Durchführung der Option regelt. Niemand wisse, wo, wie und wann er sich zu melden habe, wenn er auswandern wolle, keine Geschäftsaufsicht, keine Steuerfluchtkaution, keine Erlassung der Militärdienstpflicht für Optionsberechtigte, kein Verkaufsverbot sei aufgehoben, obwohl der Friedensvertrag bestimme, daß die Optanten mit unge-

schmälerem Vermögen abziehen dürfen; es bestünden vielmehr Verordnungen, z. B. Zollbestimmungen, welche das gerade Gegenteil verfügen. Für die Option sei aber eine kurze Frist gesteckt. Man wolle uns, wie es scheine, auch dieses Recht nehmen, um dessentwillen man uns das Wahlrecht nahm.

— (Monopolisierung des Mehles?) Das Mehl soll, wie aus Neusatz berichtet wird, monopolisiert werden. Das Ernährungsministerium beschäftigt sich bereits mit der entsprechenden Vorlage.

Mitterdorf. (Lasset die Religion in Ruhe!) Beim Boose war vorletzten Sonntag Sozialistenversammlung, bei welcher ein von auswärts verschriebener Agitator den Eisenbahnern und Knappen und etlichen anderen Slowenen für die Wahl in die Konstituante die sozialistischen Kandidaten anzupreisen hatte. Auch Deutsche waren der Einladung gefolgt, weil sie vermeinten, man werde etwas Gesehieses hören und die Mittel erfahren, die uns vor der allgemein drohenden Not behüten könnten. Doch man bekam Steine statt Brot. Bloßes Geschimpfe über die gegenwärtigen Zustände macht die Sache doch um kein Haar besser und welchen Nutzen die blöden Wize schaffen sollten, die bei der Versammlung über die Religion gerissen wurden, sieht kein Mensch ein. Eine recht sonderbare Rolle spielte auf dieser Versammlung der hiesige Stationsvorstand. Es war einfach widerlich, in welcher Weise der Mann den Mund voll nahm und Gott, Himmel und Hölle abkanzelte. Sein fades Geschwätze empörte jeden rechtlich Denkenden und der größte Teil der Zuhörer entfernte sich noch vor Schluß der Versammlung. Die Religion soll er in Ruhe lassen, äußerten sich alle. Auch wir erlauben uns dem Herrn Vorstand für seine künftigen politischen Agitationsreden nahe zu legen, mehr bei der Sache zu bleiben und Spötteleien über die Religion zu unterlassen. In seinem eigenen Interesse liegt das.

— (Gestorben) ist am 30. September Frau Maria Handler aus Mitterdorf Nr. 13 im 78. Lebensjahre und im Siechenhause in Laibach die 71jährige Gemeindegemeinde Gertrud Stalzer.

— (Ortstafelreparatur.) In der benachbarten slowenischen Gemeinde Niederdorf kann man noch immer doppelsprachige slowenisch-deutsche Ortstafelreparaturen sehen; in der deutschen Gemeinde Mitterdorf aber dürfen nur mehr rein slowenische Aufschriften sein. Kuriose Welt.

— (Familienweises Auswandern.) Wenn das so weiter geht, mag es im Frühjahr mit den Arbeitskräften schön ausschauen. Nicht einzeln, sondern familienweise wird ausgewandert. Als dritte Familie ist kürzlich der erblindete und gelähmte Private Johann Hönigmann aus Windischdorf samt Frau und Sohn nach 10jährigem Dasein wieder zurück nach Amerika. Diese Woche folgen ihm neuerdings 15 Personen.

— (Glockenspende.) Die Besitzerin Elisabeth Draschen aus Oberloschin hat für die Glocken der Pfarrkirche 400 K und den gleichen Betrag auch ihre Schwiegertochter Maria Draschen gespendet. Herzlich sei dafür gedankt! Mutter und Schwiegertochter samt deren vier Kindern sind bereits auf hoher See, um die vom Vater erstandene Farm in Amerika bewirtschaften zu helfen.

Verantwortlicher Schriftleiter C. Erker. — Herausgeber und Verleger Josef Spivich. Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschie.

Versteigerungs-Edikt.

Auf Antrag der Theresie Tschinkel in Gottschie 112, des Josef Jalkitsch in Gottschie 201 und der anderen Mitbesitzer werden in einer öffentlichen Versteigerung

am 23. Oktober 1920 um 10 Uhr vormittags die beim Bezirksgerichte in Gottschie stattfindet, die nachfolgend angeführten Grundstücke zum Ausrufungspreise verkauft.

Jeder Lizitator muß vor Beginn der Versteigerung beim Gerichte 10% des Ausrufungspreises erlegen.

Dem Eigentümer und dem Mündelgerichte in Gottschie bleibt es vorbehalten, sich in 9 Tagen zu äußern, ob sie die Höchstangebote annehmen.

Nach Zustimmung durch das Mündelgericht ist die Hälfte des Höchstangebotes sofort, die andere Hälfte in 30 Tagen mit 6% Zinsen zu erlegen.

Alle anderen Versteigerungsbedingungen stehen beim hiesigen Bezirksgerichte zur Einsicht.

Einl. Z. 2 in Rieg: Haus Nr. 3, Scheuer, Stall, Äcker, Wiesen, Weidegrund; Ausrufungspreis 150.000 K, Einl. Z. 16 in Rieg: die Häuser Nr. 17 und 74, Scheuer, Stall, Garten, Äcker, Wiesen, Weideplätze; Ausrufungspreis 125.000 K.

Einl. Z. 274 in Rieg: Haus Nr. 92, Äcker, Wiese; Ausrufungspreis 15.000 K.

Einl. Z. 193 in Rieg: Äcker, Wiesen; Ausrufungspreis 8000 K. Nähere Auskünfte erteilt Herr Jos. Jalkitsch in Hutterhäuser bei Gottschie.



Die Unterzeichneten geben, vom tiefsten Schmerze ergriffen, allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr guter Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Daniel Ranzinger

Kaufmann

am 3. Oktober 1920, nach Empfang der heil. Sterbesakramente, im 39. Lebensjahre in Laibach gestorben ist.

Die sterblichen Überreste des teuren Verbliebenen wurden am Friedhofe zum heil. Kreuz in Laibach zur letzten Ruhe befristet.

Die heil. Seelenmessen werden in der Stadtpfarrkirche in Gottschie und in der Herz Jesu-Kirche in Laibach gelesen werden.

Gottschie, im Oktober 1920.

Die Familien:

Ranzinger, Grek, Kom.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Geschäftsanzeige!

Ich beehre mich, der geehrten Bevölkerung bekannt zu geben, daß ich mit Anfang September 1920 im Hause des Herrn Josef Rikel in Gottschie, Schmale Gasse, eine

Sattler-, Tapezierer- u. Anstreicher-Werkstätte eröffnet habe.

Die geehrten Kunden der solidesten Bedienung versichernd, bitte ich um freundlichen Zuspruch, und zeichne hochachtungsvoll

Viktor Pibernik.

Bestiz

bestehend aus Haus mit Wirtschaftsgebäuden, Garten, mehreren Äckern, Wiesen und ungefähr 10 Joch Wald, ist wegen Abreise zu verkaufen. Anfragen sind an Herrn Peter Laskner in Neugereuth zu richten.

Warnung!

Frau Fanny Breznig, Cafetierin in Gottschie, warnt hiemit, jemandem auf ihren Namen Geld zu leihen oder Waren zu kreditieren, weil sie solche Forderungen nicht anerkennt.

Z. 2269.

Kundmachung.

Bei der Stadtgemeinde Gottschie gelangt die Stelle des Stadtamtskanzleibeamten zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist der Monatsgehalt samt Teuerungszulage im Gesamtbetrage von 1250 K mitverbunden. Die Besuche sind bis

31. Oktober 1920

hieramts zu überreichen.

Nähere Auskünfte erteilt das Stadtamt Gottschie.

Stadtamt Gottschie, am 10. Oktober 1920.

Z. 2270.

Kundmachung.

Beim Stadtgemeindevorstand in Gottschie gelangt eine Sicherheitswachmannsstelle zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist der Jahresgehalt von 1200 K, Aktivitätszulage 360 K und Teuerungszulage 6440 K, zusammen 8000 K, sowie die Dienstkleidung mitverbunden.

Die Stelle gelangt vorläufig in provisorischer Eigenschaft zur Besetzung.

Nach einjähriger zufriedenstellender Dienstleistung erfolgt die definitive Anstellung.

Anstellungsbedingungen.

Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift, die hieramts nachzuweisen ist, unbefehlter Lebenswandel, körperliche Rüstigkeit.

Die mit dem Heimausweise, dem Sittenzeugnisse, dem ärztlichen Zeugnisse, sowie mit den Zeugnissen über die bisherige Verwendung belegten, eigenhändig geschriebenen Besuche sind bis zum

31. Oktober 1920

hieramts einzubringen.

Bei sonst gleich qualifizierten Bewerbern haben ledige und die für Dienste geeigneten Kriegsinvaliden den Vorzug.

Stadtamt Gottschie, am 11. Oktober 1920.